

René Wohlhauser

Marakra Code 02.2

für Sopran und Bariton, mit Perkussion

auf ein Gedicht des Komponisten zwischen
Lautpoesie und Halbsemantik

2011

René Wohlhauser

Marakra Code 02.2

für Sopran und Bariton, mit Perkussion

auf ein Gedicht des Komponisten zwischen
Lautpoesie und Halbsemantik

2011

Ergon 44/VI, Musikwerknummer 1619

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Postfach 7851
6000 Luzern 7

www.musicedition.ch/sme/composers/58d.htm

Vorwort zu „Marakra Code 02.2“

Vorzeichen gelten jeweils nur für eine einzige Note in der entsprechenden Oktavlage. Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe bei.

Text

Beim Text handelt es sich um ein Gedicht des Komponisten zwischen Lautpoesie und Halbsemantik aus dem Jahre 2011.

Die Aussprache folgt der deutschen Aussprache. Beispiele:

a: hat

e: Edikt

i: vital

o: offen

u: Mutter

ä: Bär (schweizerdeutsche Aussprache!)

ö: Ödem

ü: Mykene

Marakra Code 02.2

(Bariton)

Maua losao war

namachkra

Ma na gouou

Moa Ionu sch

Rumapo wutu

Dojuga uiu

Orahu

Marano

gascha so ragadibo rasch sass

Marakra imola

Sorala noma.

(Bariton)

Marakra imola

Sorala noma

Mabara noa

sao roao

(Sopran)

Mabara

Rao roao

(Sopran und Bariton)

sch ss k rr

(Sopran)

sch t t t t t uh

(Bariton)

ss ss ss k p t

r k rr ss

k k k k k uh

(Sopran)
h h h ...

(Bariton)
Mora labora
omala ro

(Sopran)
Maro lobara mo

(Sopran oder Bariton)
pch

(Bariton)
Hauch als ...

(Sopran und Bariton)
Ro [u-a]

(Bariton)
f ss-sch

(Sopran)
gespielt vom Kreis

(Beide)
tu tu tu ...

Die Uraufführung hat bisher noch nicht stattgefunden.

Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

Aufführungsdauer von „Marakra Code 02.2“: ca. 5 1/2 Min.

Eine CD-Einspielung dieser Komposition ist erhältlich beim Label NEOS in München:
„René Wohlhauser: Kasamarówa“, Wohlhauser Edition 4, NEOS 11605.

Marakra Code 02.2

für Sopran und Bariton, mit Perkussion
auf ein Gedicht des Komponisten zwischen Lautpoesie und Halbsemantik
2011
Ergon 44/VI, Musikwerknnummer 1619

René Wohlhauser

Bariton

pp *fzp* *mpz* *ppp*

gliss. *gliss.* *ord.* *gliss.* *gliss.* *gliss.*

Ma - - - ua lo - - - (um einen Sechstelton tief- bzw. hochalteriert)

mpzp *mp* *pp* *pp* *f* *sfz* *p* *mp*

3 - - sa - - - o wa - r - - na - - ma - -
stimmlos (leicht, ohne zu jodeln)

6 Klang-modulation *ff* *gliss.* *mp* *mf*

- ch - kra *stimmlos* Ma - - - (Ossia: jodeln mit leichtem Druck)

8 Wildes Glissando in die Extremregister *senza tempo* *gliss.* *ppp* *pp* *pp* *pp*

na - - - röcheln go - - - u - - - o - - - u - - -
(mit voyeuristischem Subtext) Obertongesang

10 *mp* *gliss.* *p* *pp* *f* *quasi Scat* *p*

Mo - a lo - - - nu sch - - - Ru - ma - po
hell - - - dunkel ("R" vorne gerollt)

13 *gliss.* *gliss.*

wu - tu Do - ju - - - gä

rit. → *presto* → *rall.*

Zungentriller in der Mundhöhle bei kleinster runder Mundöffnung

16

u - i - u - i - ... u

mp → *poco*

mf *p* *ff* ("Heldentenor") *non vibr.* äußerst leise und zerbrechlich

18

O - ra - hu Ma - ra - - - - - no

21 geflüstert *gliss.*

ga-scha so ra-ga-di-bo rasch sass

Ossia Takt 8: Wildes Glissando in die Extremregister

senza tempo *gliss.*

fl bl

h F es d al

ppp fis as g röcheln

Ossia Takt 10:

mp *gliss.* *p* *pp*

Mo - a lo - - - - - nü

Bariton

22 *mpz* *sfz* *gliss. lent.* *mp* *fp* *pp* *mf* *mp* *f* *p* *mp* *smfz* *p*

Ma - ra - kra - i-mo-la

Bar.

25 *mp* *mf* *gliss.* *mp* *Obertongesang* *mp* *ord.* *gliss. lentiss.*

Sopran

Ma -

So - ra - la - no - ma. Ma -

Sop.

29 *poco sfz* *gliss. lentiss.* *mp* *gliss. lentiss.*

ba - ra - Ra -

Bar.

poco sfz *gliss. lentiss.* *p* *gliss. lentiss.* *mf* *pp* *non gliss.* *gliss.*

ba - ra - no - a - sa -

Sop.

34 *p* *gliss. lentiss.* *ff* *stimmlos und scharf gesprochen* *stark gerollt*

o ro - a - - o sch ss k rr

Bar.

p *gliss. lentiss.* *ff* *stark gerollt*

o ro - a - - o sch ss k rr

Obertongesang

Sop.

38 *gliss.* *uh**)

sch t t t t t

Bar.

gliss. *uh**)

ss ss ss k p t r k rr ss k k k k k

*) ausatmen mit Pfeifenteil

Werkkommentar zu **Marakra Code X**

- **Marakra Code Ø** für Bariton solo, auf ein eigenes lautpoetisches Gedicht, 2011 komponiert, Ergon 44/IV, Musikwerknnummer 1606
- **Marakra Code 1** für Sopran, Bariton und Klavier, mit Perkussion, auf ein eigenes Mischgedicht zwischen Lautpoesie und Halbsemantik, 2011 komponiert, Ergon 44/I, Musikwerknnummer 1603
- **Marakra Code 2** für Sopran, Bariton, Flöte, Klarinette, Violoncello und Klavier, mit Perkussion, auf ein eigenes Mischgedicht zwischen Lautpoesie und Halbsemantik, 2011 komponiert, Ergon 44/II, Musikwerknnummer 1604
- **Marakra Code 3** für Sopran, Bariton und Violoncello, auf ein eigenes Mischgedicht zwischen Lautpoesie und Halbsemantik, 2011 komponiert, Ergon 44/III, Musikwerknnummer 1605
- **Marakra Code Ø2** für Sopran und Bariton, auf ein eigenes lautpoetisches Gedicht, 2011 komponiert, Ergon 44/V, Musikwerknnummer 1618
- **Marakra Code Ø2.2** für Sopran und Bariton, auf ein eigenes Mischgedicht zwischen Lautpoesie und Halbsemantik, 2011 komponiert, Ergon 44/VI, Musikwerknnummer 1619

Ein *Code* ist u.a. ein Schlüssel zum Übertragen von chiffrierten Texten in Klartext und umgekehrt. So gilt beispielsweise im Morsecode ein Punkt als *Funktion* oder *Abbildung* des Buchstabens „e“. Oder in der Technik gilt die Geschwindigkeit als *Funktion* des Weges und der Zeit.

In der Mathematik ist eine *Funktion* oder *Abbildung* eine Beziehung zwischen zwei Mengen (A und B), die Elementen der einen Menge (Funktionsargument, unabhängige Variable, x-Wert) Elemente der anderen Menge (Funktionswert, abhängige Variable, y-Wert) zuordnet. So gibt es u.a injektive Funktionen (jedem Element von A entspricht nur ein Element in B (dies ergibt die sog. Bildmenge), wobei in B noch zusätzliche, undefinierte Elemente vorkommen können), surjektive Funktionen (mehrere Elemente von A können in B dem gleichen Element zugeordnet werden) oder bijektive Funktionen (genaue Paarbildungen zwischen den Elementen von A und B ohne zusätzliche Elemente).

Gibt es einen Code, der unvertraute Lautfolgen verständlich werden läßt? Diese Frage kann sich sowohl auf Sprache wie auch auf Musik beziehen. Es gibt z.B. die bekannte Frage, ob es einen Code zum Hören bzw. Verstehen von zeitgenössischer Musik gibt. Interessanter wäre für mich die Frage, ob es einen Code gibt, mit dem wir Tore zu noch unentdeckten musikalischen Welten aufstoßen könnten.

Manchmal erleben wir eine Eingebung, wie wenn uns ein Code zufallen und uns durch eine plötzliche Einsicht etwas schlagartig klar machen würde, was wir vorher nicht verstanden haben. In den „Marakra-Code“-Versionen 1-3 gibt es einen plötzlichen, markanten Umschlagpunkt. Danach erscheinen die lautpoetischen Silbenfolgen des Anfangs in halbsemantische Textfragmente verwandelt, eingebettet in ein atmosphärisch und strukturell verändertes musikalisches Umfeld.

René Wohlhauser

Kurzbeschreibung von „Marakra Code 02.2“: Vokalexperimentelle Virtuosität bis hin zu zweistimmigem Obertongesang.

René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Sänger, Pianist, Improvisator, Dirigent, Ensembleleiter des „Ensembles Polysono“, des „Duos Simolka-Wohlhauser“ und des „Trios Simolka-Wohlhauser-Seiffert“, Professor für Komposition, Improvisation, Neue Musik, Musiktheorie und Gehörbildung an der Kalaidos Musikhochschule und an der Musikakademie Basel, Schriftsteller.

- 1954:** geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1700 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.
- 1975-79:** Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), später Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz, 2000-2002), Improvisation (bei Rudolf Lutz, ab 2004), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm, 2005/2006) und Dirigieren (bei Thüning Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; weiterführende Kompositionstudien bei Klaus Huber an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).
- 1978:** Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l'Occitanie“ für Klarinette.
- 1981:** Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien“ für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.
- 1983:** Kompositionspreis der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich.
- 1984:** Kompositionspreis von Stadt und Kanton Freiburg für „Fragmente für Orchester“.
- 1987:** Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück“.
- 1988:** Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai“ für Streichquartett (Uraufführung durch das Arditti-Quartett).
- 1990:** Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik“.
- 1991:** Kulturförderpreis des Kantons Luzern.
- 1992:** Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierte Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik“.
- 1996:** Portrait-CD beim Label „Creative Works Records“
- 1996:** Auswahlpreis „Selection“ von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi“.
- 1998:** Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.
- 2004:** Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.
- Ab 2008 bis heute:** Regelmäßige internationale Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono“, dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ und dem „Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert“ u. a. in Basel, Bern, Zürich, Luzern, Stuttgart, Köln, Olden-

- burg, Hamburg, München, Berlin, Paris, Salzburg, Wien und London.
- 2009:** Porträt-CD beim Label „musiques suisses / Grammont“.
- 2013:** Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag, Saarbrücken.
- 2013:** Beginn der CD-Werkedition "Wohlhauser Edition" beim Label NEOS, München:
- 2013:** CD "The Marakra Cycle" mit dem Ensemble Polysono.
 - 2014:** CD "Quantenströmung", Kammermusikwerke mit dem Ensemble Polysono.
 - 2015:** CD "Manía", Klavierwerke mit Moritz Ernst.
 - 2016:** CD „Kasamarówa“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.
 - 2017:** CD „vocis imago“ mit diversen Ensembles.
 - 2019:** CD Kammeroper „L'amour est une duperie“ mit dem Ensemble Polysono.
- Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).
- Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame de Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidshan, Skandinavien, Frankfurt, Speyrer Dom, Klangforum Wien, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Bangkok, Singapur und Malaysia, regelmäßige Aufführungsreihen u.a. in Basel, Bern, Zürich, Paris, Stuttgart, Hamburg, München und Berlin, sowie Aufführungen an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane, St. Petersburg ("International Sound Ways Festival of Contemporary Music") und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.
- Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinetten trio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.
- Gastdozent für Komposition u. a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg (2017). Workshops im Rahmen von „Jugend komponiert“ Baden-Württemberg in Karlsruhe (2013) und Thüringen in Weimar (2017).
- Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.
- Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erschien im Pfau-Verlag Saarbrücken.
- Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.
- Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.
- Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).
- Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.
- Regelmäßige Tätigkeit als Prüfungsexperte an Musikhochschulen.
- Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie als Professor an der Kalaidos Musikhochschule, zudem an den Volkshochschulen in Zürich und in Bern. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen, u. a.

- Werkliste
- Publikationsverzeichnis
- Tonträgerliste

finden Sie unter www.renewohlhauser.com